

„Ich habe jeden gefragt“

Moment mal, bitte! Die Basketballer der TSG Schwäbisch Hall werden 50 Jahre alt. Dieter Walz hat damals die Abteilung gegründet und blickt auf die Anfangszeit zurück. *Von Hartmut Ruffer*

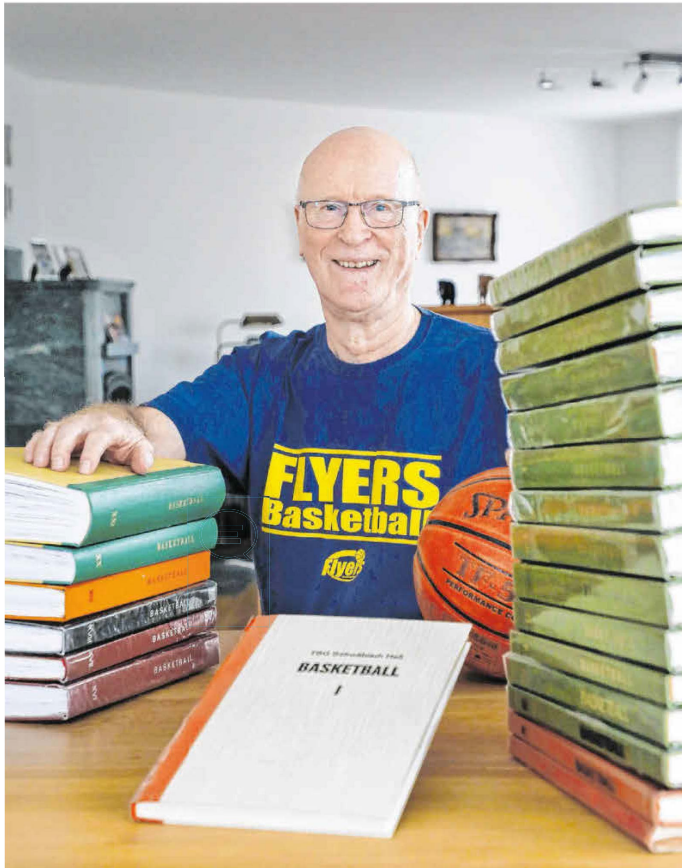
Die Flyers, die Basketball-Abteilung der TSG Schwäbisch Hall, werden am kommenden Montag 50 Jahre alt. Gegründet hat sie Dieter Walz. Der 79-Jährige hat früh mit dem Basketball begonnen. Als er im Oktober 1971 nach Hall kam, war der Aufbau einer Basketball-Abteilung eine der ersten Dinge, die er angegangen ist. Er blickt auf die Anfangszeit in Schwäbisch Hall zurück, das damals in Sachen Basketball noch ein weißer Fleck auf der Karte war. Ein Antrag von ihm beim Bezirksrat 1973 sollte den Sport deutschlandweit verändern: Darin beantragte Dieter Walz die Trikotwerbung. Ein Jahr später wurde sie erlaubt.

Herr Walz, Sie haben bereits 1957, also mit 15 Jahren, zum ersten Mal Basketball gespielt. Das war zu Ihrer Zeit, im Gegensatz zu heute, für deutsche Verhältnisse relativ früh. Wie kam es dazu?
Dieter Walz: Ich bin in Koblenz aufgewachsen, das damals eine große Garnisonsstadt war. Da waren alle vertreten: Franzosen, Briten und US-Amerikaner. So habe ich Basketball kennengelernt. Wir waren schnell eine Gruppe, die dann in Lützel, einem Stadtteil von Koblenz, eine Basketball-Abteilung gegründet hat. Schon in jungen Jahren war ich jemand, der für Änderungen offen war. So wurde aufgrund meines Antrags darüber abgestimmt, ob es auch einen weiblichen Bereich geben sollte. Alle bis auf einen waren dafür. Und der, der dagegen gestimmt hat, wurde dann der erste Frauen-Trainer (*lacht*). Klar waren wir jungen Kerle sehr interessiert. Letztlich sind daraus vier Ehen entstanden, darunter auch meine (*lacht*).

Beruflich waren Sie in Hamburg, wieder in Koblenz, Bad Neuenahr und in Fellbach tätig, ehe Sie im Oktober 1971 als Anzeigenleiter zum Haller Tagblatt kamen. Haben Sie bei Ihren Stationen immer Basketball gespielt?
Ja, ich bin sofort zu einem Verein, um Kontakte zu knüpfen, habe so, wenn auch nur kurz, für den Eimsbütteler TV gespielt oder auch für den TV Bad Cannstatt.

In Hall allerdings gab es Ende 1971 noch keinen Basketball-Verein. Das stimmt, das empfand ich schon als krass. Also habe ich das selbst in die Hand genommen und mich erkundigt. Ich erhielt den Tipp, bei Roland Schmid vorzusprechen, der damals noch Oberturnwart bei der TSG Hall war. So wurde ich zu einer Vorstandssitzung eingeladen.

Mussten Sie Überzeugungsarbeit leisten?
Überhaupt nicht. Und das, obwohl keiner mit Basketball etwas am Hut hatte. Das waren überwiegend alles Turner oder Leichtathleten. Wenn auch vorerst noch eingeschränkt, so erhielt ich relativ schnell Hallenzeitungen. Das war damals in der Kreisberufsschule. Die war zwar eng, aber zunächst einmal völlig ausreichend.



Dieter Walz hat die Basketball-Abteilung der TSG Hall gegründet. Seit fünf Jahrzehnten archiviert er jeden Zeitungsbericht über die Flyers. Mittlerweile nehmen die Unterlagen mehr als 22 Bände ein.

Wie haben Sie Ihre ersten Mitstreiter gefunden?
Ich habe in der Schwend-Gruppe Werbung gemacht und im Prinzip jeden gefragt, der einigermaßen geradeaus laufen konnte (*lacht*). Schließlich waren wir allein im Betrieb schon fünf. Meine Teamkollegen hatten praktisch keine Erfahrung. Einige hatten als Erwachsener zum ersten Mal einen Basketball in der Hand. Und doch haben wir sehr schnell unser erstes Freundschaftsspiel bestritten. Die Halle war voll, weil gefühlt alle vom Betrieb gekommen waren. Es war eine Mordsparty. Nicht jeder kannte die Regeln. Einer von uns hat einen Gegner fast wie beim Eishockey weggecheckt – und damals war beim Basketball noch jeder Gegnerkontakt verboten!

Zu Beginn waren Sie nicht nur Spieler, Trainer und Schiedsrichter, sondern auch der erste Abteilungsleiter. Wie haben Sie Ihr Amt ausgeübt?
Ich hatte den Ehrgeiz, dass die Abteilung keine Kosten für den Gesamtverein verursachen sollte. Die ersten Trikots, die erste Ausrüstung überhaupt, habe ich

im wahrsten Sinne des Wortes zusammengestellt. Dabei hatte ich Glück, denn der Vater eines Mitspielers war Vorstandsmitglied bei der Bausparkasse. So hat die Ausstattung den Verein keine müde Mark gekostet. Meine Einstellung hat sich bis zum heutigen Tag nicht geändert. Ich dürfte im Laufe der Zeit bestimmt immer sechsstelligen Betrag erbetelt haben, der sich in erster Linie aus kleinen Zuwendungen zusammensetzt hat.

Haben Sie bei der Gründung auch an den Frauenbereich und den Nachwuchs gedacht?
Natürlich! Das kannte ich ja schließlich auch schon aus Koblenzer Zeiten. Die Jugendlichen wurden sehr schnell auf uns aufmerksam, so dass wir bereits im Oktober 1973 mit dem Jugendtraining beginnen konnten. Außerdem brauchten wir für meine Frau ein sportliches Betätigungsfeld und starteten demzufolge im gleichen Jahr mit einem Damenteam. Zwar mussten wir ein Jahr später wegen Personalmangels die Mannschaft wieder abmelden, aber beim zweiten Versuch ein

paar Jahre später sind wir dann voll durchgestartet.

Im Jahr 1973 passierte überhaupt viel: Die Haller Basketballer spielten ihre erste Begegnung im Ausland, in den Niederlanden. Und Sie sorgten dafür, dass im Basketball Trikotwerbung erlaubt wurde. Haben Sie sich da von den Fußballern von Eintracht Braunschweig inspirieren lassen, die im gleichen Jahr zum ersten Mal mit Trikotwerbung aufliefen?

Wenn ich mich richtig erinnere, dann habe ich meinen Antrag sogar vor den Braunschweigern gestellt. Allerdings hat das bis zur Umsetzung gedauert, denn ich musste den Antrag beim Bezirksrat einreichen. Der hat ihn beschlossen und an den Verbandsrat weitergereicht. Dort gab es auch grünes Licht, so dass es beim Bundestag weiterging. Dieser stimmte letztlich 1974 zu, wenn auch mit Auflagen. Anfangs durfte es keine Werbung auf der Spielkleidung geben, sondern nur auf den Trainingsachen. Und das auch nur in einer bestimmten Größe. Später wurde auch das geändert, so dass wir auch auf den Spieltrikots Werbung platzieren

durften. Aktuell sind wir leider wieder auf der Suche nach einem Trikotsponsor, was keine leichte Aufgabe ist.

Sie sind seit 50 Jahren dabei. Wenn Sie nun auf die Basketball-Abteilung blicken – was das damals ein Ziel?
Nein, das war so weder von mir geplant noch war es vorhersehbar, dass es sich so entwickeln würde. Das ist alles auch nicht mein alleiniger Verdienst. Es gab und gibt viele wichtige Mitspieler: Helmut Wiefner brachte seine Töchter zu uns. Er war ein Vollblutbasketballer, mit seinen Töchtern begann das Mädchen-Basketball bei uns aufzublühen. Ich denke ferner mit großem Respekt an Personen wie Gerhard Krause, Bernd Aunitz, Michael Heck oder auch an Diana Schulz, die nun seit 30 Jahren dabei ist und unheimlich viel organisiert. Ich nenne sie liebevoll die Mutter der Kompanie.

Sind Sie nach all den Jahren noch mit dem gleichen Herzblut dabei?
Ganz gewiss. Wenn ich mit meiner Frau ein Jugendspiel verfolge, dann kriege ich auch heute noch erhöhten Puls (*lacht*). Mir ging es immer darum, der Jugend eine sportliche Heimat zu geben, so wie ich es kennengelernt habe. Außerdem war mir die Integration unserer ausländischen Mitspielerinnen und Mitspieler stets ein besonderes Anliegen. Die „Flyers-Familie“, dieser Ausdruck bedeutet mir sehr viel. Basketball war immer ein wichtiger Bestandteil meines Lebens. Es ging so weit, dass wir die Wochenenden und den Urlaub nach dem Spielplan ausgerichtet haben. Es hat mir weh getan, wenn Talente gegangen sind. Umso glücklicher bin ich, dass wir nun zwei Geschenke erhalten haben.

Was meinen Sie damit?
Die Rückkehr von Andreas Kronhardt und Teresa Frol, geborene Kucera. Beide sind für unsere Ansprüche so außergewöhnlich gut. Das hilft den Flyers als Gesamtorganisation enorm. Mein großes Dankeschön gilt allen, die sich in all den Jahren für die Flyers eingesetzt haben und es auch aktuell tun. Darin schließe ich vor allem meine Ehefrau Helga sowie meine drei Kinder mit ein. Die Familie musste so manches Mal auf mich verzichten, wenn ich gerade mal wieder für meinen geliebten Sport unterwegs war.

Steckbrief Dieter Walz

Geburtsort: 25. März 1942
Geburtsort: Oschersleben/Bode
Wohnort: Vellberg
Familienstand: verheiratet, drei Kinder, sieben Enkel
Beruf: Rentner
Hobbys: Basketball
Bisherige Stationen: VfB Lützel, Eimsbütteler TV, TV Bad Cannstatt, seit 1972 TSG Schwäbisch Hall
Größte sportliche Erfolge: Die Gesamtentwicklung der Abteilung

Sport verständlich

Hartmut Ruffer erklärt den Begriff Vereinsabteilung



Wohnung im Haus der TSG

Die Basketballer der Flyers stellen rechtlich gesehen keinen eigenen Verein dar. Sie sind eine Abteilung der TSG Schwäbisch Hall. Bildlich ausgedrückt: Die TSG Schwäbisch Hall ist das Haus, die jeweiligen Abteilungen bilden einzelne Wohnungen in diesem Haus. Wer bei den Flyers Basketball spielen will, tritt nicht der Abteilung bei, sondern dem Hauptverein, also der TSG Schwäbisch Hall. Die jeweiligen Abteilungen, also auch die Flyers, gehen ihren eigenen Aktivitäten nach, sind aber gleichzeitig dem Hauptverein verpflichtet. Das bedeutet, dass sie sich nach der Satzung des Hauptvereins richten müssen. Sie dürfen sich aber eine eigene Abteilungsordnung geben. So heißt es in der Satzung der TSG Schwäbisch Hall: „Die Abteilungen sind berechtigt, sich eine Abteilungsordnung zu geben, die von der Abteilungsversammlung zu beschließen ist. Sie ist dem Präsidium zur Genehmigung vorzulegen.“

Zustimmung des Hauptvereins
Eine Abteilung in einem Sportverein kann sich nicht einfach so gründen. Es benötigt dazu immer die Zustimmung des Hauptvereins. Je nach Satzung ist das der Vorstand oder die Hauptversammlung. Das gilt übrigens auch für das Gegenteil einer Abteilungsgründung, nämlich der Auflösung. Auch in diesem Fall muss der Hauptverein zustimmen, was in den allermeisten Fällen aber nur eine Formalie darstellen dürfte, solange die jeweilige Abteilung seriös gewirtschaftet hat.

Alle Einnahmen der Abteilungen gehören rechtlich betrachtet dem Hauptverein. In der Satzung der TSG Hall heißt es: „Die Abteilungen verwalten die ihnen durch den Haushaltsplan zugewiesenen Mittel sowie die eigenen Einnahmen (...) selbständig. Sie dürfen Verbindlichkeiten nur für satzungsgemäße Zwecke im Rahmen der vorhandenen Haushaltsmittel eingehen. Die Kassenführung kann jederzeit von Mitgliedern des Präsidiums geprüft werden.“

Regelungen bei Streit
Manchmal gibt es bei Vereinen und deren Abteilungen auch Streit und Unstimmigkeiten. Das führt manches Mal dazu, dass sich Abteilungen aus dem Hauptverein herauslösen möchten. Wer denkt, dass nun die Abteilung als Ganzes für ihre Mitglieder einen solchen Beschluss fassen kann, der liegt falsch. Denn: Jedes Mitglied hat das Recht, selbst zu entscheiden, ob es aus dem Verein austritt oder nicht. Und das wiederum bedeutet: Die jeweiligen Mitglieder müssen einzeln austreten und dann entweder gemeinsam einen neuen Verein gründen oder sich einem anderen Verein anschließen.

so GEZÄHLT

54

Punkte erzielten die Basketball-Männer der TSG Schwäbisch Hall bei ihrem ersten Sieg. Dieser gelang ihnen am 4. November 1972 gegen die zweite Mannschaft der TSG Backnang mit 54:43.

JBBL-Team in der Relegationsrunde

Crailsheim. Saisonendspurt für die JBBL-Vertretung der Merlins. Die Nachwuchsbasketballer treffen am Sonntagmittag um 13 Uhr in der heimischen Hakro-Arena auf das Team Urspring. Für die Mannschaft von Coach Yuri Dimitri ist es der letzte Auftritt in der Relegationsrunde. Im Anschluss folgen die Play-down-Spiele. Zuletzt zeigte sich die U16 der Merlins in guter Form, in diesem Monat gewann das Team seine beiden Spiele gegen Augsburg (64:54) und Nürnberg (67:63). In Mittelfranken spielte sich allen voran der Crailsheimer Nik Faßnacht ins Ram-

penlicht. Beim knappen Sieg erzielte er 37 Zähler. Um 15 Uhr startet das Spiel der NBBL-Mannschaft in Trier. Dort kämpfen die Crailsheimer in der Abstiegsrunde um den Verbleib in der höchsten Nachwuchs-Spielklasse. Die Merlins befinden sich momentan auf dem 5. Rang, einen Platz vor dem kommenden Gegner Young Gladiators Trier und damit gerade noch „über dem Strich“. Zuletzt feierten die Zauberer einen hauchdünnen Heim Sieg, am vergangenen Sonntag gewann man mit 86:85 gegen Köln. Trier hingegen musste sich in Tübingen geschlagen geben (54:82).

E-Sports-Turniere werden interkontinental

Künzelsau. „Wir zocken, was das Zeug hält“, sagt Holger Rößler. Der IT-Ausbilder ist Dreh- und Angelpunkt bei den vierwöchigen offenen E-Sports-Turnieren des süddeutschen Industrieunternehmens Ziehl-Abegg. An jedem Wochenende im März wird online gespielt; teilnehmen können Mitarbeiter ebenso wie externe Teams. Es winken bei jedem Turnier attraktive Preisgelder. Die Anmeldungen für League of Legends, Valorant und CS:GO laufen.



An vier Wochenenden wird online gezockt. Foto: Ziehl-Abegg

Info Nähere Informationen gibt es auf www.ziehl-abegg.com/esports.